

# SPIELZEIT

## 2023-2024



Kasematten-  
theater

[www.kasemattentheater.lu](http://www.kasemattentheater.lu)

# **SPIELZEIT** **2023-2024**



## Bewegte Zeiten

Wirklich, wir leben in bewegten Zeiten! „Finstere Zeiten“ nannte Brecht seine 1930er Jahre, im Gedicht „An die Nachgeborenen“. Dort sind wir heute noch nicht ganz wieder angelangt, aber Klimakrise, neue soziale Frage, Rechtspopulismus, Krise der Demokratie und der Identitäten fordern unsere Gesellschaft auf multiple Art und Weise fundamental heraus. „Die Zeit ist aus den Fugen.“ Was kann und muss Theater in diesen bewegten Zeiten gesellschaftlich beitragen? Bereits der gesellschaftliche Umbruch der 1960er Jahre spiegelte sich im Theater wider. Dies dann auch in Luxemburg, als Tun Deutsch, 1964, vor rund 60 Jahren, das Kasemattentheater gründete. Dieser Tradition sind wir weiterhin verpflichtet. Theater kann Diskursräume öffnen, in denen unterschiedliche und widersprüchliche Stimmen, Körper, Narrative, Perspektiven aufeinandertreffen und in Verhandlung treten. Natürlich ist die Bühne ein Raum der Kunst, der inszenierten Reflexion. Doch gutes Theater findet selten im luftleeren Raum oder im Elfenbeinturm statt. Was auf der Bühne geschieht, bereichert das Leben, interpretiert es, spitzt es zu, spiegelt es. Es provoziert, regt an, spottet und hinterfragt. Theater darf und soll dabei auch irritieren. Unser Programm 2023/24 versucht Stoffe zu bieten und Fragen zu stellen, die es ermöglichen Denkweisen und Perspektiven in einen Diskurs jenseits der üblichen Floskeln einfließen zu lassen. *Theater* soll zumindest versuchen aufzuklären, es kann zunächst die historische oder aktuelle Lage erkunden, kann diese auch verschärft oder überspitzt darstellen, auch damit provozieren, um überhaupt eine Haltung von den Zuschauern einzufordern, zu dem, was auf der Bühne gezeigt und erzählt wird.

Natürlich freuen wir uns besonders auf die Uraufführungen dieser Spielzeit. Die Uraufführung des Projekts *Patridiot – Een Arbechtstitel*, geschrieben vom Luxemburger Autor Jeff Schinker, erforscht die Themen Heimat und Identität. Calle Fuhr, dessen Stück *Gipfelstürmer* bereits seine Uraufführung am Kasemattentheater feierte, wird selbst Regie bei der

Uraufführung seines neuesten Stücks *Alphabet – 26 Theater-Miniaturen für eine sich erwärmende Welt* führen. Basierend auf der Story des *New Yorker* „Climate Change from A to Z“ hat der Autor und Regisseur ein eigenes Klimaalphabet für das Kasemattentheater erschaffen. Mit *TRICK*, einer weiteren Uraufführung, spürt Autor Ian de Toffoli der Wahrheit und der zauberhaften Dimension einer alternativen Wahrnehmung nach. Dazu freuen wir uns auch auf die Stückentwicklung *NORNEN*, über alte und neue Narrative, von Jacques Schiltz und Claire Wagener gemeinsam mit ILL.

Daneben gibt es noch andere, ganz besondere Projekte: so ergründen wir in einer historischen Lesung die Geschichte des rechtspopulistischen *Luxemburger Volksblatt* und seiner Macher, feiern den 100. Geburtstag der 1923 gegründeten *Cahiers luxembourgeois*, gedenken in dieser Spielzeit aber auch des 100. Geburtstages von James Baldwin (1924-1987) und des 100. Todestages von Franz Kafka (1883-1924). Besonders freuen wir uns auch auf *Corpus Delicti* von Juli Zeh, ein Gastspiel des *Kulturhaus Frankfurt*. Als Wiederaufnahme bringen wir nochmals, auf vielfältige Nachfrage, die Lesung *1940/41* mit unveröffentlichten Texten von Alex Bonn, sowie, die von Publikum und Presse gefeierte Inszenierung von *Schwester von...*, unter der Regie von Anne Simon mit Marie Jung auf die Bühne.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei unseren freiwilligen Helfern, Unterstützern und Koproduzenten, ohne die unsere Spielzeit 2023-24 in dieser reichhaltigen Form nicht möglich wäre! Schlussendlich wünschen wir uns allen, auch in dieser neuen Spielzeit, wiederum viele aufregende Theaterabende, dem Publikum viel Theaterlust und interessante Denkanstöße und den auf der Bühne Spielenden und Lesenden wie immer ein herzliches: Merdel!

Lex Weyer  
Präsident des Verwaltungsrates

Marc Limpach  
Dramaturgie

September

# Alles fir d'Hémecht?

Sogenannte „Heimattreue“ als Deckmantel  
für völkische Ideologie im Luxemburger  
Volksblatt (1933-41)

*Eine historische Lesung*

mit Nora Koenig, Marc Limpach und Pitt Simon  
musikalische Begleitung Pol Belardi  
Textauswahl Marc Limpach

Am Donnerstag, den 28. September 2023  
um 20 Uhr im Kasemattentheater

Eine Koproduktion des Kasemattentheaters und der BNL

 Kasematten-  
theater

 Bibliothèque nationale  
du Luxembourg

Die erste Ausgabe der Tageszeitung *Luxemburger Volksblatt* erschien am 27. Mai 1933. Sie trug das Motto „Arbeit, Autorität, Heimattreue“. In einer programmatischen Erklärung „An unsere Leser!“ kritisierte das Volksblatt die politischen Systemparteien, gab sich heimattreu und polemisierte gegen Ausländer und Flüchtlinge. Hauptschriftleiter war Leo Müller, der von 1919 bis 1933 der Redaktion des *Luxemburger Wort* angehört hatte, ehe er das Volksblatt gründete. Der Kulturjournalist Eugen Ewert, der für die Literatur zuständige Redakteur, war daneben ebenfalls, ab 1935, Schriftführer der Gedelit, unter dem späteren Landesleiter der VdB, Damian Kratzenberg. Ewert verteidigte Mitte der 1930er Jahre die NS-Literatur gegen die der deutschen Emigranten, so dass ihm der Publizist Frantz Clément vorwarf, im Falle eines deutschen Überfalls, werde er wohl gleich zur Gestapo überlaufen. Hauptschriftleiter Müller benutzte das Volksblatt auch, um für die Parlamentswahlen von 1934 – die erste Wahlveranstaltung fand im März 1934 in Kehlen statt – und 1937, eine Nationaldemokratische Heimatbewegung zu gründen, so dass Müller schließlich auch ins Parlament gewählt wurde. Das Volksblatt schürt vor allem die Angst um den Bestand der Luxemburger Heimat in allen Bereichen, denn „wo die Bodenwurzeln der Bildung nicht in das Erdreich der Heimat eindringen, dorrt leicht alles Wachstum.“



Herr Leo Müller oder  
Der geführte Führer.  
Karikatur von A. Simon  
Escher Tageblatt 8.1.1938



Vom „Volksblatt“ zum  
Volkssturm oder:  
Leo Müller hißt  
die weiße Fahne.  
Karikatur von A. Simon  
Escher Tageblatt 28.3.1945

Das Blatt wehrte sich vehement gegen den Vorwurf, nationalsozialistisch zu sein, ganz klar bekannte es jedoch seine Sympathien für den belgischen Rexismus von Degrelle. In einer Pressepolemik schrieb der hellsichtige Frantz Clément bereits 1936, Müller wäre „von Anfang seiner Volksblattkarriere an, dazu bestimmt [gewesen], in die Hitlerei hineinzuschliddern.“

Das *Luxemburger Volksblatt* erschien nach dem deutschen Überfall noch bis zum 30. Oktober 1941 und warb für die Annexion „Heim ins Reich“. Müller arbeitete nach 1941 sehr fleißig bei der NS-Pressestelle des Reichspropagandaamtes. Ewert, der zusammen mit Jean Pétin, noch im März 1939 eine nationalistische Streitschrift unter dem Titel „Alles fir d'Hémecht“ herausgegeben hatte, wurde unter der NS-Besatzung Gründungsmitglied der VdB und, 1942, Mitglied der NSDAP – er erhielt als bedeutender NS-Kulturjournalist sogar das Verdienstkreuz des Kriegsverdienstordens. Auch sein Mitherausgeber Jean Pétin wurde 1942 Mitglied der NSDAP. Der Musiker und oberste Luxemburger Theatermann Emile Boeres, der sich in den 1930er Jahren entschieden gegen die angebliche Entfremdung der „rein luxemburgischen“ Musik und Kultur einsetzte, unterzeichnete seine Briefe nach 1940 kurzerhand mit „Heil Hitler“ und arbeitete sehr eng mit dem Reichspropagandaamt zusammen. Frantz Clément, dem Müller, Ewert und Konsorten mangelnden Patriotismus vorgeworfen hatten, kam hingegen in die KZs Hinzert und Dachau und wurde 1942 von den Nazis vergast. Die ach so „heimattreuen“ Müller, Ewert und Pétin flüchteten im Sommer 1944 nach Deutschland... Nach Kriegsende wurden Leo Müller und Jean Pétin zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, Ewert zu fünf Jahren und Boeres starb noch vor der Befreiung Luxemburgs bei einem Fahrradunfall, bevor auch er als Kollaborateur verurteilt werden konnte.

*Diese Lesung ist für Blinde und Menschen mit Sehbehinderung geeignet.*

Oktober

Uraufführung

# PATRIDIOT

Een Aarbechtstitel

vum Jeff Schinker

mam Elena Spautz, Priscila Da Costa an Nora Zrika

Regie Corina Ostafi

Bün a Kostüm Veronika Bleffert

Sound design Priscila da Costa

Regieassistenz Sara Goerres

Vorstellungen am 12. 13. 14. 19. 20. und 21. Oktober 2023  
um 20 Uhr im Kasemattentheater

Eine Produktion des Kasemattentheaters



Eng jonk Lëtzebuerger Schauspillerin hofft, an engem Puzzle vun Erënnerungen erauszefannen, wéi vill diskriminatoresch Automatismen a rassistesche Reflexer et an enger Gesellschaft gëtt, déi hier Diversitéit ëmmer nees wéi en Joker aus dem Aarm rëselt, esou bal ee vu Xenophobie schwätzt. Tëschent engem ruppege Monni – “een Avant-Garde Rassist, deen Afrikaner an Araber gehaast huet, nach éiert de Lëtzebuerger wousst, wat dat wier” an enger Tatta, déi “esou tolerant war, dass se och Intoleranz toleréiert huet”, fënnt si an enger lëtzebuergesch-marokkanescher Schauspillerin, déi Schwiereregkeeten huet, sech an de verschiddene Figuren ermëzefannen, déi ee wäissen Auteur hier ze verkierpere proposéiert, eng Stäip.

Während Rietspopulismus net méi spéit ewéi lescht Joer och op de Lëtzebuerger Bestseller-Lëschtchen Erfolleg feiere konnt, erfuerschen d'Regisseurin Corina Ostafi an de Lëtzebuerger Schrëftsteller a Journalist Jeff Schinker, wat sech hannert oft eidele Begrëffer ewéi Heemecht an Identitéit verstoppt – a wéisou eng Ausländerquot vun iwwer 50 Prozent nach laang kee Garant fir Guttmiddegkeet an Oppenheet ass.

By doing so, they juggle between languages, enchevêtrent des récits migratoires comme autant de miroirs tendus aux stéréotypes discriminatoires und legen somit den Finger in die Wunde einer Gesellschaft, die sich hinter dem statistischen Glanz politischer Toleranz versteckt.

Autoportrait critique du Luxembourg autant que d'un monde culturel qui prêche aux convertis et parle de diversité sans réussir à trouver comment la vivre sur scène et dans les salles, pièce politique comportant maint élément de satire comme pour contrebalancer la gravité de certains récits d'exil – et parce que l'humour reste le meilleur remède contre la connerie – *Partidiot* se veut un coup de gueule à la fois cynique et drôle, tendre et émouvant. Car si le théâtre est impuissant à changer le monde, il se doit d'être une caisse de résonance qui l'ébranle un peu, le monde – à commencer par ses spectateur·rice·s.



Foto ©melt studio

November

Reprise

# 1940/41

## Alex Bonn et la situation des juifs persécutés au Luxembourg

Lecture avec Marc Limpach et Elsa Rauchs

Accompagnement musical par  
Michel Reis & Claire Parsons

Mercredi, le 29 novembre 2023 à 20 heures  
au Théâtre des Casemates

une production du



Le nombre des juifs vivant au Luxembourg en mai 1940 n'est pas connu avec exactitude. Il est généralement admis qu'en 1940 3.500 à 4.000 personnes de confession israélite vivaient au Luxembourg, des citoyens luxembourgeois, mais aussi un grand nombre de juifs de nationalité étrangère ou apatrides. Environ 3.000 juifs quitteront le Luxembourg entre le 10 mai 1940 et la veille du premier convoi de déportation en Europe de l'Est, le 15 octobre 1941. L'occupation allemande au 10 mai 1940 signifia la fin de l'Etat de droit luxembourgeois. Le Gauleiter du Gau de Coblenz-Trèves, Gustav Simon, fut nommé par décision du Führer chef de l'administration civile pour le territoire luxembourgeois (CdZ) au mois de juillet 1940. Ce fut sous sa responsabilité que les mesures qui allaient bientôt toucher la population juive furent planifiées et mises en œuvre. Le 5 septembre 1940, il introduisit au Luxembourg les principales dispositions de la législation antisémite allemande. Le 12 septembre, un agent de la Gestapo alla trouver, sur ordre du Gauleiter, les responsables du Consistoire et leur fit savoir que les juifs avaient deux semaines pour quitter le Luxembourg. En raison de l'hostilité des autorités militaires, le Gauleiter Simon et la Gestapo durent accepter de prolonger le délai accordé aux juifs pour quitter le Luxembourg – sans pour autant revenir sur le principe d'une expulsion totale, dans les plus brefs délais. À Lisbonne, une antenne luxembourgeoise de l'œuvre de secours Jewish Joint Distribution Committee est créée avec l'appui d'Albert Nussbaum. Nussbaum créa

ensuite un Comité Luxembourgeois (Comlux), qui dans les mois suivants allait servir de bureau de liaison entre l'organisation humanitaire juive américaine et le Consistoire israélite du Luxembourg.

En mai 1940, Alex Bonn, né le 18 juin 1908, est un jeune avocat au barreau de Luxembourg, inscrit depuis 1932. Il joue un rôle important dans la communauté israélite du pays et représentera à un certain moment le Consistoire. Au centre de cette lecture se trouvent deux textes inédits d'Alex Bonn : un article non publié de neuf pages écrit à New York, en octobre 1941, en forme de rapport sur la situation des juifs au Luxembourg en 1940/41 et un texte relatant ses rapports avec la Gestapo, notamment des déplacements qu'il a effectués, à travers la France, en compagnie d'agents de la Gestapo vers le Portugal. En effet, à cette époque, Alex Bonn essayait d'aider à organiser le départ des juifs du Luxembourg. Dans cette lecture, les deux textes d'Alex Bonn sont complétés notamment par des extraits d'autres témoignages de première main, comme le mémoire de quinze pages de Sigismund Leib, secrétaire général du Consistoire israélite, daté du 20 juin 1942. Alex Bonn lui-même émigra à New York en avril 1941, reviendra au pays après-guerre et continuera sa brillante carrière de juriste.

La représentation est adaptée pour les personnes aveugles ou malvoyantes.



Dezember

Luxemburgs älteste Kulturzeitschrift feiert Geburtstag:

# 100 Jahre Cahiers luxembourgeois

Eine Lesung über eine Hundertjährige

Textauswahl Marc Limpach

Am Freitag, den 8. Dezember 2023

um 20 Uhr im Kasemattentheater

Eine Produktion des Kasemattentheaters zusammen mit den Cahiers luxembourgeois und der Unterstützung der BNL, des CNL und des Volksbildungsvereins Bonneweg

 Kasemattentheater



Bibliothèque nationale  
du Luxembourg



Die erste Nummer der *Les Cahiers luxembourgeois* erschien vor 100 Jahren, im Oktober 1923. Dem Redaktionskomitee gehörten, neben Nicolas Ries und Frantz Clément, auch Mathias Esch, Joseph Hansen, Nicolas Braunshausen, Mathias Tresch und Paul Palgen an, diese waren zumeist auch Mitglieder der Volksbildungsbewegung. Verleger war Paul Schroell, damals noch Herausgeber des *Escher Tageblatt*. Der Luxemburger Dichter Albert Hoefler erzählt über die Gründung der *Cahiers* Ende Mai 1923 im ersten Stock in einem Café am Paradeplatz: „Paul Schroell und Frantz Clément hatten dorthin eine Anzahl Luxemburger Schriftsteller und Wissenschaftler geladen, um mit ihnen gemeinsam jene Grundlage zu finden, auf der eine neue Zeitschrift aufgebaut werden könnte. [...] Und nun saßen in jenem Café am Paradeplatz all die, die des Glaubens waren, daß es trotz allem so etwas wie eine Luxemburger Kultur gebe und daß es Pflicht aller Geistigen sei, ein Organ zu schaffen, worin sie sich äußern könne. [...] Nachdem Frantz Clément Sinn und Zweck der Gründung erläutert hatte und nachdem man sich über die Formel, in welcher die Beiträge abzufassen seien, einig war, tauchte dann plötzlich die Frage auf: Wie soll die neue Zeitschrift denn nun eigentlich heißen? Man sann und sann, man riet und riet, und schließlich war es Mathias Esch, der den Einfall hatte, sie ganz einfach *Cahiers Luxembourgeois* zu nennen. Ohne schmückendes Beiwort, ohne größtenwahnsinnige Prahlerei.“

Den ganzen Sommer über machte man sich an die Arbeit und im Oktober 1923 war es dann so weit. Frantz Clément schrieb stolz am 2. Oktober 1923 im *Escher Tageblatt*: „In allen Buchhandlungen liegen die gelben Hefte der ‚Cahiers luxembourgeois‘ im Schaufenster und gestern und Samstag gingen sie schon zu Hunderten ins Land zu den Abonnenten, die vor dem Erscheinen des ersten Heftes ihr Vertrauen bekundeten. Die Mitarbeiterliste genügte ihnen, um von dem neuen Unternehmen positive geistige

Werte zu erwarten. In der französischen und deutschen Introduction des ersten Heftes ist klar genug gesagt was geboten werden soll.“ Die ersten programmatischen Sätze in der neuen Zeitschrift lauteten: „Ces ‚Cahiers‘ seront ouverts aux quatre vents de l’esprit. Ils se garderont de toute pusillanimité comme de tout sectarisme littéraire, philosophique ou politique. Ils groupent des âges, des talents et des tempéraments fort différents : les jeunes, bouillonnants et impatientes de s’affirmer, et ceux qui voient déjà l’ombre derrière eux s’allonger, mais qui, comme le Passeur d’Eau, gardent le rameau vert de l’espoir entre les dents.“ Nach der französischen Einleitung: „À nos lecteurs“ folgte noch eine deutschsprachige Einführung von Clément selbst: „Es ist keine Clique, die vor Euch hintritt, keine Partei. Wir sind durch kein Vorurteil behindert und halten die Hand einem jeden hin, der jenseits von Dogmen und Konventionen an einer kulturellen Erneuerung mitarbeiten möchte. So ist uns auch nichts mehr verhasst als literarische Spielerei, trotzdem oder weil wir auf Form halten, nichts unzeitgemäßer als gelehrter Kram, trotzdem oder weil wir in allen Dingen ernst sein wollen. Wir fühlen uns geeint durch eine Gesinnung, aber wir wissen, dass eine Gesinnung nichts Unwandelbares ist.“ Diese Sätze haben ihre Gültigkeit für die Grundausrichtung der *Cahiers luxembourgeois* bis heute behalten. Nach der ersten Editionsphase von 1923 bis 1940 unter Nicolas Ries und der Unterdrückung der Zeitschrift während der NS-Besatzung, brachten der Grafiker Raymon Mehlen und der Journalist und Verleger Tony Jungblut sie 1946 wieder heraus (zeitweilig unter der redaktionellen Leitung von Emil Marx), ab 1948 war Raymon Mehlen alleiniger Herausgeber. 1965 wurde die Zeitschrift vorübergehend eingestellt, bis der Journalist und Autor Nic Weber die *Cahiers* von 1988 bis 2008 wiederbelebte. Seit 2016 erscheinen die *Cahiers luxembourgeois* wieder dreimal jährlich, herausgegeben von einem dreiköpfigen Redaktionskomitee (Ian De Toffoli, Marc Limpach und Elise Schmit).

Die Lesung bietet eine Wanderung durch hundert Jahre Kulturgeschichte Luxemburgs anhand der Editionsgeschichte und der Beiträge in den *Cahiers luxembourgeois*: Historisches, Literarisches, Kurioses und Überraschendes!

*Diese Lesung ist für Blinde und Menschen mit Sehbehinderung geeignet.*



Dezember

Wiederaufnahme

# SCHWESTER VON

von Lot Vekemans

Mit Marie Jung

Regie Anne Simon

Bühne und Kostüme Loriana Casagrande

Regieassistenz Georges Goerens

Vorstellungen am 14. und 15. Dezember 2023

um 20 Uhr im Kasemattentheater

Eine Produktion des Kasemattentheaters



„Ich bin eine einfache Seele

Schon immer gewesen

Als ich noch lebte und jetzt seit ich tot bin

Als einfache Seele geboren, als einfache Seele gestorben“

Ismene war die Tochter des Ödipus und Schwester der Antigone. Kreon verurteilt Antigone zum Tode durch Begraben bei lebendigem Leibe und Antigone entzieht sich durch Suizid dem sicheren Hungertod. Die Heldin Antigone wird zur mythischen Figur, wobei Ismene normalerweise nicht wirklich interessiert. „Schwester von“ ist ein Monolog, basierend auf der mythologischen Nebenfigur der Ismene. Wir hören die Geschichte und emotionalen Motive einer Frau, die immer im Schatten ihrer heldenhaften und weltberühmten Schwester Antigone gelebt hat. Einer Frau, die meint, kein Existenzrecht zu haben, weil sie nie etwas Großartiges oder Denkwürdiges getan hat, die sich schämt für das, was sie ist und wie sie gewesen ist. Denn unsere Helden sind Menschen, die Dinge tun, und nicht Menschen, die Dinge sein lassen. Tausende von Jahren nach ihrem Tod beginnt sie zu reden, irgendwo, wo die Zeit nicht mehr zählt. Ismene erzählt von den psychologischen Verstrickungen innerhalb der Familie und holt das Geschehen aus dem Mythos. Ohne banale Aktualisierung entsteht durch Vekemans Text ganz lebensnah eine Frau und Antiheldin, wie wir sie in unserem Alltag wiederfinden. Ein ehrlicher Text, eine beeindruckende Figur gespielt von Marie Jung in einer Inszenierung von Anne Simon.

„Dëst Stéck leeft vu senger Schauspillerin. D'Marie Jung ass d'Ismene: hiert Spill ass esou sober wéi d'Protagonistin, awer ni laangootmeg an dem 60-Minutten-Monolog.“,

*Christiane Kremer, RTL.LU, 4. 2. 2023*

« Anne Simon, dont on connaît le penchant pour des mises en scène souvent maximalistes, où les idées déferlent, se contente de laisser toute la place à son actrice, avec qui elle a développé un jeu corporel, une diction, une chorégraphie parfaitement maîtrisée, le dénuement scénique miroitant celui du personnage, dont la mise à nu est tantôt douloureuse, tantôt drôlissime. »

*Jeff Schinker, TAGEBLATT, 8. 2. 2023*

„Anne Simon gelingt es jedoch auf Basis von Lot Vekemans' Text, ein Monolog der Ismene, einen etwas anderen Blick auf das antike Drama zu werfen und es zugänglicher zu gestalten. (...) „Schwester von“ hinterfragt nicht nur den griechischen Heroismus und dieses Bild des Heldentums, das auch in den Theaterhäusern gerne Anklang findet. Vielmehr versucht die Inszenierung Heldenhaftigkeit auch in den kleinen Dingen des Alltags zu finden.“

*Nora Schloesser, LUXEMBURGER WORT, 9. 2. 2023.*



Foto ©boshua

Februar

Gastspiel

# Corpus Delicti

von Juli Zeh

mit Sören Messing, Ronja Rückgauer, Leonard Schärf,  
Judith Speckmaier, Christoph Gérard Stein

Regie Carola Moritz

Ausstattung und Design Atelier Fantômas

Rückwandbilder Sven Fennema

Songs Rolf Stahlhofen

Musikproduktion Matthias Raue

Vorstellungen am 23. und 24. Februar 2024  
um 20 Uhr im Kasemattentheater

Ein Gastspiel vom  
Kulturhaus Frankfurt (Ex-Katakombe)



Deutschland im Jahr 2057. Der gesunde Menschenverstand hat, ganz buchstäblich, gesiegt. Es herrschen keine politischen Parteien mehr, sondern die METHODE. Genforschung, medizinische Früherkennung, strenge Hygienegesetze haben jegliche Krankheit ausgemerzt. Mia Holl, eine junge Biologin, war bis vor kurzem durchaus Befürworterin dieses Systems, das die Bürger rigide vor körperlichem Leid bewahrt. Doch seit ihr Bruder Moritz mit Hilfe eines DNA-Tests des Mordes an einer Frau überführt wurde und sich im Gefängnis umgebracht hat, ist Mia aus der Bahn geworfen und fängt an, am System zu zweifeln, funktioniert nicht mehr ordnungsgemäß. Die Justiz nimmt sie ins Visier, denn Mias Verhalten gefährdet das Gemeinwohl. Mia wird zum Spielball eines Schauprozesses, der die Nation in Atem hält. Ihr wichtigster Gegner ist dabei der Journalist Heinrich Kramer, dessen Buch „Gesundheit als Prinzip staatlicher Legitimation“ ein Schlüsselwerk der herrschenden Lehre ist. Mia wird von der METHODE zur Terroristin erklärt. Das System zeigt seine häßliche Fratze, der fürsorgliche Staat ist ein totalitäres Regime, das seine Gegner auf perfide Art mundtot macht.

„Juli Zehs „Corpus Delicti“, in einer einfallsreichen und  
zupackenden Inszenierung von Carola Moritz pffiffig im  
Kulturhaus Frankfurt auf die Bühne gebracht.“  
*Frankfurter Rundschau 28.4.23*



Foto Helmut Seuffert

März

# A Night of Jazz and James Baldwin

A concert by David Linx (vocals) & Grégory Privat (piano) – with special guest Claire Parsons.

March 13th 2024 at 8 p.m.  
at Kasemattentheater



David Linx, born in Brussels, is an award-winning jazz singer, instrumentalist, composer, and songwriter. He has worked with many notable musicians and one literary giant: James Baldwin (1924-1987). In the early 1980s, the teenage Linx met Baldwin and lived with the writer in Saint-Paul-de-Vence, near Nice. As the journalist Mike Zwerin later reported for the International Herald Tribune: "It all began when a 12-year-old David Linx, playing the drums in Amsterdam, heard that Baldwin was conducting a reading not far away. The combination of the rational and the emotional in Baldwin's first novel, "Go Tell It on the Mountain," had already been an early psychic wake-up call for him. Linx introduced himself: He had written fan letters (after the writer's death, the family found them again). Baldwin later told the press about this wild white boy with the kinky hair. People sometimes ask Linx if he has African blood. A year went by before Linx summoned the courage to call Baldwin. He wasn't sure he would be remembered. There were no objections when he said he would be arriving and he soon became a fixture at the author's compound in Saint-Paul. Baldwin seemed to decide "I'm going to take care of this kid" from the start. One night in 1985, when he was 20, Linx was listening to Baldwin sing "Precious Lord" under a starlit Provencal sky.

Trying pathetically and unsuccessfully to keep up with his hero's prodigious drinking, he came out and said: "Let's make a record together." Just like that, Baldwin said yes." Between September 1986 and September 1987, Linx, along with Pierre Van Dormael, recorded *A Lover's Question*, which features narration and vocals by James Baldwin. The album was released to critical acclaim by Les Disques du Crépuscule in 1991 and later re-released by Label Bleu in 1999 in a version which includes the entirety of Baldwin's poetry volume, *Jimmy's Blues* (in English and French) and "Gypsy," a narrative poem written for one of Linx's birthdays.

David Linx is accompanied by Grégory Privat on piano and our very own Claire Parsons will join them on stage as a special guest.

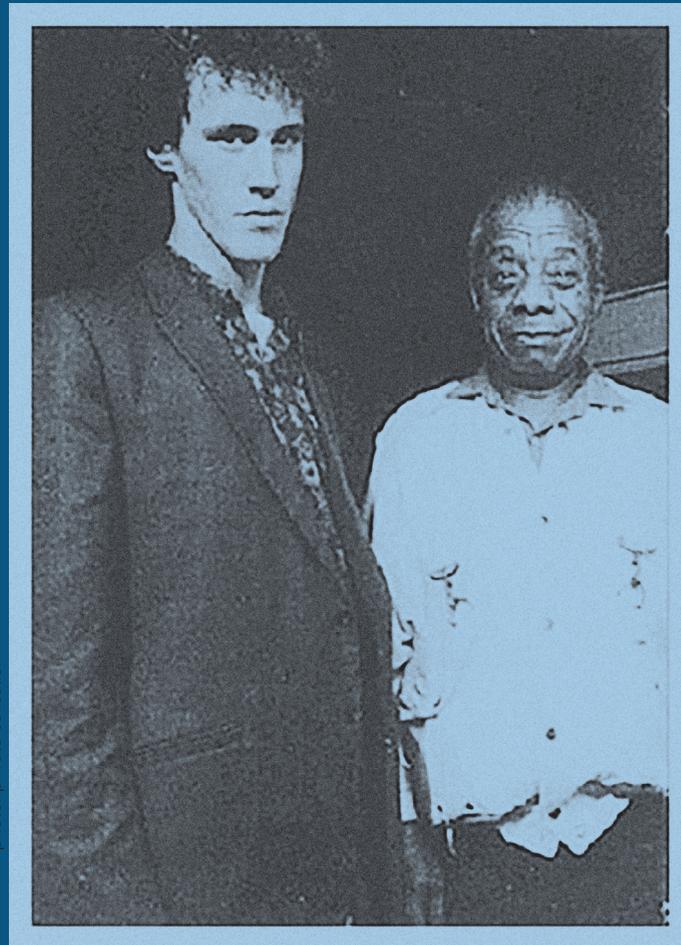


photo: private collection

Mai

Uraufführung

# TRICK

vum Ian De Toffoli

mit Irina Chechulina, Lis Dostert, Nataša Grujović,  
Luc Schiltz und Philippe Thelen

Regie Moritz Schönecker

Bühne Benjamin Schönecker  
Kostüme Veronika Bleffert

Vorstellungen am 8. 12. 14. 15. 17. und 18. Mai 2024  
um 20 Uhr im Kasemattentheater

Eine Produktion des Kasemattentheaters



“Der Aminatrix hir magesch Wanderbün.“ Dat war den Numm vun der Trupp vun der bekannter Zauberin Aminatrix. Deemoos. An engem frieme Land, dat hautdesdaags vu Krich a Leed geplot ass an deem säin Numm kaum ee méi sech auszeschwätze wot. D’Zauberin huet hiert Land scho laang verlooss a bal all d’Memberen aus hirer Trupp sinn an all Himmelsrichtunge geflücht a goufen ni méi gesinn. Dobäi haten der Aminatrix hir Optrëtter – déi nieft dem Kaarteroden, den Déieren aus dem Hutt an anere Befreiungstricker aus dem übleche Repertoire vun der Bünemagie, och mol méi gewoten Nummeren, vun der Teleportatioun bis zur Levitatioun, gewisen hunn – an all Stad an Duerf ëmmer de gréissten Erfolleg an hu Leit aus alle Schichten a vun allen Alteren ugezunn. Et war net just Zauberei, et war all owes eng Kiermes op der Bün. Bis d’Schieter am Land méi laang gi sinn an d’Aminatrix huet missten an den Exil, well et war op emol keng Plaz méi do fir Witz a Spill a Fräiheet.

An engem neie Land, a mat enger neier Trupp, wëllt d’Aminatrix elo hir magesch Wanderbün erëm opliewe loossen. Laang ass un aussergewöhnlechen Zaubernummere geschafft ginn, déi haut den Owend eng éischte

Kéier engem neie Publikum gewise ginn. Jo, d’Publikum huet haut den Owend déi eenzegaarteg Geleegeheet an enger oppener Prouf vun der Aminatrix hirem neien Zauberspektakel dobäizesinn.

De Problem ass just, datt déi nei kënschtlersch Ekipp nach net ganz agespillt ass an och wéineg Geschéck weist. An de Problem ass och, datt bei der Bünemagie d’Tricker ëmmer op enger verschwommener Schwell tëscht de Welten stattfannen, tëscht Metaphysik a Mathematik, tëscht Täschespillerei an Theater. Wann eppes schif geet, kënnen d’Follegen dovu katastrophal sinn.

Mee dat soll eis d’Stëmmung den Owend net verdierwen. “Der Aminatrix hir nei magesch Wanderbün“ ass e verrécktent Fest!



Illustratioun Michelle Weyer

Juni

# „Töten Sie mich, sonst sind Sie ein Mörder.“

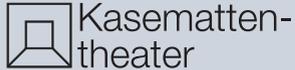
Die letzten Wochen und Tage des Franz Kafka

Eine Lesung aus Briefen, historischen Dokumenten und Zeitzeugnissen zum hundertsten Todestag.

Textauswahl Marc Limpach

Vorstellung am 1. Juni 2024  
um 20 Uhr im Kasemattentheater

Eine Produktion des Kasemattentheaters



Am 3. Juni 1924 stirbt Franz Kafka, 41-jährig, im Sanatorium des Doktor Hoffmann in Kierling bei Klosterneuburg – rührend umsorgt von seiner Freundin Dora Diamant und von Robert Klopstock, einem Medizinstudenten, der selber an einer leichteren Form der Tuberkulose litt. Mit dem Übergreifen der Tuberkulose auf den Kehlkopf fiel Kafka das Sprechen und Essen immer schwerer. Dora und Robert kümmern sich nun gemeinsam um den kranken Freund, der in der Zwischenzeit fast nur noch über Briefe – vor allem an seine Eltern und an Max Brod – und Notizen auf kleinen Zetteln mit seiner direkten Umwelt kommunizieren kann. Kafka hatte Dora, mit der er einige Zeit in Berlin zusammengelebt hatte, noch kurz davor einen Heiratsantrag gemacht. Er schrieb hierzu sogar Doras Vater einen Brief um dessen Einverständnis einzuholen. Nach langem Schweigen kam die Rückantwort des religiösen Vaters, in der er in freundlichen, aber bestimmten Worten erklärte, warum er der Heirat nicht zustimmen könne.

Das Sanatorium des Doktor Hoffmann ist ein kleiner, wie eine Pension geführter Betrieb mit nur wenigen Zimmern. Da Doktor Hoffmann selbst zu alt ist, um sich um seine Patienten zu kümmern, kommt medizinische Hilfe aus Wien. Ein Arzt, der eines Sonntags zu Kafka nach Kierling

gerufen wird, notiert für einen Kollegen: “gestern wurde ich von Fräulein Diamant nach Kierling gerufen. Herr Kafka hatte sehr starke Schmerzen im Kehlkopf, besonders beim Husten. Bei der Nahrungsaufnahme steigern sich die Schmerzen derart, dass das Schlucken fast unmöglich ist. [...] Heute rief mich Fräulein Diamant wieder an, um mir zu sagen, dass der Erfolg nur ein vorübergehender war und die Schmerzen in derselben Intensität wieder aufgetreten sind. Ich musste ihr klarmachen, dass Dr. Kafka sowohl in der Lunge als auch im Kehlkopf sich in einem Zustand befindet, in dem kein Spezialist ihm mehr Hilfe bringen kann.”

Am 3. Juni, um vier Uhr morgens, eilt Dora, die in der Nacht Wache an Kafkas Bett gehalten hatte, in das Zimmer von Klopstock und meldet ihm, dass Kafka nur mehr sehr schwer atme. Dora wird etwas später auf das Postamt geschickt um einige Briefe aufzugeben. Sie soll nicht mitbekommen, dass es zwischen Kafka und Klopstock eine Vereinbarung gab. Nachdem Dora den Raum verlassen hat, flüstert Kafka Klopstock zu: „Töten Sie mich, sonst sind Sie ein Mörder“. Laut dem Bericht einer Krankenschwester (notiert von Willy Haas) war Kafka nach einer Morphium-Injektion durch Klopstock schon in den Schlaf gesunken als er plötzlich wieder aufwachte und nach Dora verlangte. Man schickte ein Stubenmädchen hinterher, die Dora schnell fand, da die Post nicht weit entfernt lag. Atemlos kam sie mit einem Strauß Blumen in der Hand an das Bett geeilt und hielt dem scheinbar Bewusstlosen die Blumen vor das Gesicht: „Franz, sieh mal die schönen Blumen, rieche mal!“ flüsterte Dora. „Da richtete sich der Sterbende, der schon entrückt schien, noch einmal auf, und er roch an den Blumen. Es war unfassbar. Und noch unfassbarer war es, dass sich das linke Auge wieder öffnete und lebendig wirkte. Er hatte so wunderbar strahlende Augen, und sein Lächeln war so vielsagend, und Hände und Augen waren beredt, als er nicht mehr sprechen konnte.“

*Diese Lesung ist für Blinde und Menschen mit Sehbehinderung geeignet.*

Im Rahmen einer gemeinsamen Initiative des Kasemattentheaters mit dem IPW und dem TNL:

14. Mai 2024 Konferenz mit Reiner Stach im IPW



1. Juni 2024 biografische Lesung im Kasemattentheater

3. Juni 2014 literarische Lesung mit Corinna Harfouch im TNL



Juni

Uraufführung

# ALPHABET

26 Theater-Miniaturen für eine  
sich erwärmende Welt

mit Eugénie Anselin, Laura Talenti,  
Pitt Simon und Alexander Wanat

Regie und Bühne Calle Fuhr

Kostüme Michèle Tonteling  
Dramaturgie Matthias Seier  
Regieassistentz Sara Goerres

Vorstellungen am 6. 8. 9. 10. 12. und 14. Juni 2024  
um 20 Uhr im Kasemattentheater

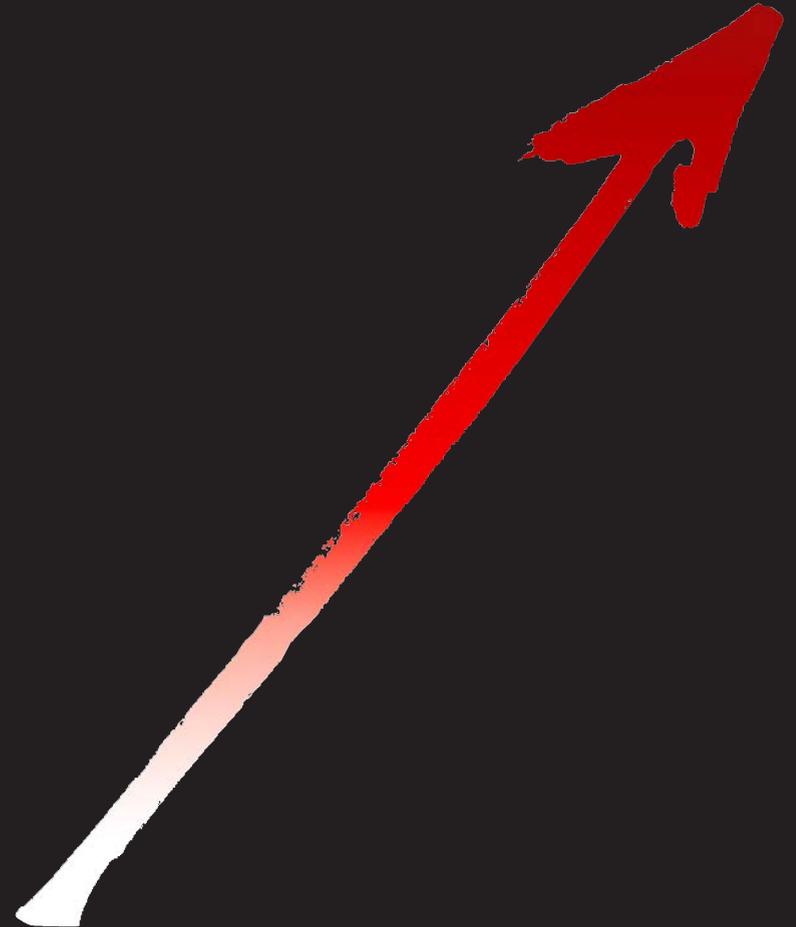
Eine Produktion des Kasemattentheaters



Eine Heldengeschichte braucht am Ende einen Helden, der das Problem gelöst hat, die Gefahr gebannt hat, das Unheil abgewendet hat. Diese Form des Geschichtenerzählens ist für die Klimakrise nicht möglich. Auch deshalb werden kaum Filme, Serien oder eben Theaterstücke zur Klimakrise produziert. Denn sie lässt sich einfach in kein gängiges Narrativ pressen.

Doch was wenn wir das als Chance sehen unsere Narrative noch einmal zu hinterfragen? Und in ein freieres, assoziativeres Erzählen kommen? Genau das versuchen wir in Alphabet. Basierend auf der Story des *New Yorker* „Climate Change from A to Z“ erarbeitet Autor und Regisseur Calle Fuhr ein eigenes Klima Alphabet für das Kasemattentheater: Von der Erfindung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks, über klimaleugnerische Lobbyverbände, bis hin zu Lösungen, die seit Jahren auf dem Tisch liegen.

So entsteht eine Kartografie der Klimakrise, ein Umreißen dessen, was schon schief gelaufen ist und was noch besser werden kann, ein Erlebbar Machen dessen, was doch meist unbegreifbar scheint und ein Theaterfest für ein spielwütiges Ensemble.



Juli

# NORNEN

mam Frédérique Colling, Catherine Elsen an  
Anne Klein

Konzept a Regie Jacques Schiltz, Claire Wagener

Kostüm a Bühnensbild Michèle Tonteling

Luucht Marc Thein

Textdramaturgie Samuel Hamen

Produktionsleitung Jill Christophe

Virstellungen de 3. 4. 11. an 12. Juli 2024  
um 20 Uhr am Kasemattentheater

Eng Koproduktioun vun Independent Little Lies - ILL  
mam Escher Theater a mam Kasemattentheater

Mat der Ënnerstëtzung vum Kulturministère a vun der Stad Esch-Uelzecht



Ronderëm e Buer stinn dräi Fraen a flechte Seeler. Et si mystesch Gestalten, Schicksalsgëttinnen, och „Nornen“ genannt. Et ass net Är Schold, wann Dir nach ni vun hinnen héieren hutt. Ze laang goufe si am Schied vu méi lukrativen nordeschmythologesch-marveleske Personnage wéi Thor, Odin a Loki vergiess. Héchstes Zäit, datt och hir epesch Geschicht erzielt gëtt. D'Geschicht vun hirem Asaz fir d'Gläichgewicht vum Universum, vun hirem Kampf géint d'Muechte vum Chaos, d'Geschicht dovunner, wéi si d'Geschicht vun alle Geschichten erfanne müssen, fir d'Gëtter an déi Stierflech an hirem Bann ze halen.

*Nornen* ass eng dynamesch Stéckentwécklung, bei där d'Regie während de Prouwen zesumme mat de Schauspillerinnen doriwwer nodenkt, wat dat heescht: Geschichten erfannen a verzielt kréien. Si si tatsächlech

de Koll, deen d'Gesellschaft zesummenhält? A wat hu si eis haut nach ze soen, déi al Geschichten, déi un dësem Owend eng nei Gestalt wäerte kréien?

No hire gemeinsame Regiearbechten, déi oft eng collage-arteg Approche haten (*À la recherche des temps modernes, Weinender Mond*), probéieren de Jacques Schiltz an d'Claire Wagener bei dëser Kreatioun zrëckzefannen op en narrative Fuedem, dee vun Ufank bis Schluss gesponne soll ginn. Vläch ass et Zäit, nei Mythen an den Theater eranzeloossen, déi eis zesummebréngen an op en neits fir dat Grousst a Schéint am Mënsch begeeschtere kënnen.



Foto Patrick Galbats

# DER KASEMATTEN-PASS

mehr als nur ein Abonnement.

*Theater hat eine Botschaft:*

*erhalten Sie jetzt Ihren PASS bei uns!*

Zum Pauschal-Preis von 180.- EUR (90.- für Studenten) können Sie, bei rechtzeitiger Reservierung, sämtliche Produktionen des Kasemattentheaters in der Spielzeit 2023-2024 an einem Datum Ihrer Wahl und ohne Aufpreis besuchen.

Sie können ab sofort Ihren Kasematten-PASS per E-mail (ticket@kasemattentheater.lu) oder direkt per Überweisung bestellen. Reservieren Sie Ihren Platz und legen Sie an der Abendkasse einfach Ihren Kasematten-PASS vor. Falls die Vorstellungen an anderen Veranstaltungsorten stattfinden, kontaktieren Sie uns bitte im Voraus über ticket@kasemattentheater.lu. Die Theaterpässe sind persönlich und können nicht an Drittpersonen weitergegeben werden.

Überweisen Sie den Betrag von 180.- EUR (90.- EUR für Studenten) auf unser Bankkonto:  
Centre Grand-Ducal d'Art Dramatique a.s.b.l.  
CCPL LU52 1111 0345 4311 0000  
Mitteilung « Kasematten-PASS 2023–2024 »

---

## **Werden Sie Mitglied im Kasemattentheater für einen Mitgliedsbeitrag ab 25 Euro!**

Für weitere Informationen: [www.kasemattentheater.lu](http://www.kasemattentheater.lu)

---

## **Ticketbestellung** (Tickets an der Abendkasse)

E-mail: [ticket@kasemattentheater.lu](mailto:ticket@kasemattentheater.lu)

Das Kasemattentheater akzeptiert den Kulturpass (cultural.lu). Unsere Vorstellungen sind gekennzeichnet wenn sie für Blinde und Menschen mit Sehbeschwerden geeignet sind. Menschen mit Gehbehinderung sind gebeten uns telefonisch oder per Mail zu informieren. ([info@kasemattentheater.lu](mailto:info@kasemattentheater.lu) / 691708392)

Während der Dauer der Vorstellungen steht Ihnen ein Parkplatz neben dem Theater zur Verfügung.

Ein kostenpflichtiges Parkhaus befindet sich in unmittelbarer Umgebung (Parking *Piscine de Bonnevoie*).

---

## **Kein Einlass nach Beginn der Vorstellung.**

---



**Gründer** Tun Deutsch (1932-1977)

**Ehrenpräsident** Pierre Capesius (1930-2013)

## TEAM 2023-2024

**Präsident** Lex Weyer

### **Verwaltungsrat / Conseil d'administration**

Eugénie Anselin, Françoise Deutsch, Franz Fayot, Danielle Hoffelt, Isabelle Kieffer, Marc Limpach, Désirée Nosbusch, Michel Reis, Guy Schaack, Lisi Trierweiler, Lex Weyer

**Ehrenmitglied** Liette Majerus

**Dramaturgie** Marc Limpach

**Technische Leitung** Pascal Klein

**Verwaltung / Produktion** Sara Goerres

**Ticketing** Paulina Speltz

### **Bar**

Isabelle Kieffer, Guy Schaack, Steve Faltz, Sascha Dahm, Elliott Weyer, Tim Weyer

### **Schauspiel / Regie / Text / Musik / Bühne**

Eugénie Anselin, Veronika Bleffert, Lori Casagrande, Jill Christophe, Irina Chechulina, Frédérique Colling, Priscila Da Costa, Lis Dostert, Catherine Elsen, Sven Fennema, Calle Fuhr, Georgens Goerens, Sara Goerres, Nataša Grujović, Samuel Hamen, Marie Jung, Anne Klein, Marc Limpach, David Linx, Sören Messing, Carola Moritz, Corina Ostafi, Grégory Privat, Claire Parsons, Elsa Rauchs, Matthias Raue, Michel Reis, Ronja Rückgauer, Jacques Schiltz, Luc Schiltz, Leonard Schärf, Moritz Schönecker, Benjamin Schönecker, Matthias Seier, Anne Simon, Pitt Simon, Elena Spautz, Judith Speckmaier, Rolf Stahlhofen, Christoph Gérard Stein, Laura Talenti, Philippe Thelen, Marc Thein, Michèle Tonteling, Anouk Wagener, Claire Wagener, Alexander Wanat, u.a.



ODE von Thomas Melle • Regie Wolfgang Hagemann März 2023 • Foto boshua.lu  
Eine Produktion des Kasemattentheaters



1984 eine Jazz Oper • Regie Ela Baumann Komposition Christian Klinkenberg Juni 2023  
Eine Koproduktion von Koplabung mit dem Kasemattentheater Foto @Boshua

Wir danken der Stadt Luxemburg und  
dem Ministère de la Culture für ihre Unterstützung.



LE GOUVERNEMENT  
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG  
Ministère de la Culture

## Impressum

Herausgeber: Kasemattentheater  
Centre Grand-Ducal d'Art Dramatique a.s.b.l.  
14, rue du Puits / L-2355 Luxembourg  
E-mail: [info@kasemattentheater.lu](mailto:info@kasemattentheater.lu)

Verantwortlicher Redakteur: Lex Weyer  
Redaktion: Marc Limpach  
Layout: [www.weyerdesign.lu](http://www.weyerdesign.lu)

Ticketbestellung  
E-mail: [ticket@kasemattentheater.lu](mailto:ticket@kasemattentheater.lu)  
[www.kasemattentheater.lu](http://www.kasemattentheater.lu)



Kasematten-  
theater

[www.kasemattentheater.lu](http://www.kasemattentheater.lu)